

Zunächst sind als Blickfang auf dieser Ausstellung die künstlerisch ausgeführten Kulissen alter, architektonisch schöner Bauten, zu einem Marktplatz vereinigt. Es werden hierbei an einigen gesucht schlechten und unhistorischen Beispielen alle Reklameversuche gezeigt. Es gibt Hunderte von allen Kupferstichen, aus denen nachzuweisen ist, daß die Reklame bzw. die Schausstellung der verschiedenen zum Verkauf bestimmten Waren zum großen Teil ganz anders gehandhabt wurde, als es hier gezeigt wird. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: Es wird das Schaufenster eines alten Schneiderladens und einer Schuhmacherei gezeigt. Beide dürften, wenn sie sich tatsächlich in diesen Bauten befanden, die doch in damaliger Zeit als kleine Kulturzentren der Freien und Reichsstädte anzusehen waren, wesentlich anders ausgesehen haben. In Zukunft also bitte mehr Wahrheit über die alte Zeit!

Im Anschluß daran waren in einer Halle Reklame- und Werbemethoden verschiedener Zeitungen dargestellt. Man muß zugeben, daß viele davon pompös und großartig aufgezogen waren, aber nur wenige davon sind als neu und originell anzusprechen. In der gleichen Halle waren Angaben über die verschiedenen Druckarten, Druckmethoden, Farben, Einbände usw. zu sehen. In den Seitenschiffen dieser Halle waren auf der einen Seite einige Reklame- und Propagandaplakate des Auslandes aufgestellt, während in den gegenseitigen Kojen verschiedene mit Werbemaßnahmen zusammenhängende Firmen ausgestellt hatten. Als neu und beachtenswert konnte man hier sperrholzartig verleimte Edelholzplatten kennenlernen, die auf verhältnismäßig billige Art und Weise sehr wirkungsvoll und dekorativ für Ladenausbauten und Schaufenster usw. verwendet werden können. Neu war ferner ein dauerhaftes Blechdruckverfahren, das sich, wenn die darüber gemachten Angaben wahr sind, sicher auch für Zifferblattdruck und ähnliches verwenden ließe.

In Halle 2 waren die eigentlichen Dekorations- und Reklameartikel ausgestellt. Man sah bewegliche Reklamen, Büsten, Figuren, Transparente-, Leucht-, optische- und akustische Werbearten praktisch vorgeführt. Man sah weiter einige gut beleuchtete und gut dekorierte Schaufenster, vornehmlich in Textilien, die aber kaum für die Allgemeinheit als Vorbild dienen können, weil der dazu aufgewendete Stromverbrauch den meisten Geschäftsinhabern gar nicht möglich ist. Weiter stellte die bekannte Schule Reimann eine Reihe von Schaufenstern aus, während komischerweise ein modern und praktisch dekoriertes Schaufenster, wie es heute die verschiedenen Spezialgeschäfte haben müssen und wie es auch von vielen praktischen Dekorateurs hergestellt war, nicht zu sehen war. Zweifellos klaffte hier eine fühlbare Lücke in der Ausstellung, weniger Reklame und dafür mehr gute und praktische Beispiele wären besser gewesen. Möglichkeiten, die sich durch zeitgemäße Dekoration eines Uhren- und Goldwarengeschäftes zweifellos ergeben lassen, waren nirgends angedeutet, hier hätte sich doch gerade ein Feld dankenswerter Tätigkeit für unsere praktischen Dekorateurs ergeben. Wundern muß sich der Beschauer, daß neben hochmodernstem und künstlerischem Dekorationsmaterial viel Kitsch ausgestellt wird, und daß dieser nach der Menge der Hersteller und angebotenen Arten noch rasenden Absatz findet. Auch hier wäre vielleicht ein beachtenswerter Hinweis für die Reklameleute sowie für die Fachpresse, das künstlerische Niveau zu heben und zu fördern, von Nutzen.

Die sechste deutsche Funkausstellung fand kürzlich in Berlin statt. Ursprünglich war diese Aus-

stellung als Händlermesse gedacht: aber seit langem wird sie nicht nur von Händlern, sondern hauptsächlich von dem am Rundfunk interessierten Publikum besucht. Daß dieses Interesse immer noch im Wachsen begriffen ist, beweist die ständig steigende Besucherzahl. Auf der diesjährigen Ausstellung wird das Nebenschlußgerät in den Vordergrund gestellt. Es erscheint ja auch im Augenblick bestrickend, das Rundfunkgerät einfach wie eine elektrische Lampe zu stöpseln bzw. in die Lichtleitung einzuschalten. Trotzdem muß man sagen, daß einmal die hohen Anschaffungskosten und zum anderen die teilweise schlechte Klangreinheit bei der Wiedergabe sehr wichtige Faktoren sind, die vom Ankauf eines Nebenschlußgerätes zur Zeit noch abraten. Nur wenn ganz erhebliche Lautstärken bei der Wiedergabe verlangt werden, wie sie oft im Freien oder in Lokalen gebraucht werden, muß man Nebenschluß haben; hingegen wird sich für den einfachen Ortsempfang wohl kaum ein Nebenschlußgerät lohnen. Soll die Wiedergabe der Funkdarbietungen gut und einwandfrei sein, so muß man nach wie vor auf Akku und Anode zurückgreifen, zumal solche in ständig verbesserter Herstellungsart und Leistung von den verschiedensten Firmen auf den Markt gebracht werden.

Bei dem Bau der Empfangsgeräte selbst kann man beobachten, daß diese von den Herstellern den von den Hörern verlangten Wünschen angepaßt sind. Bei zwei und drei Lampen-Ortsempfängern hat man jetzt vielfach gleich den Lautsprecher mit eingebaut. Bei fast allen Empfangsapparaten wird die Schirmgitterröhre verwendet. Diese gibt eine erheblich größere Verstärkung auch bei Hochfrequenz. Dadurch sind zumeist die Großempfänger mit sieben und mehr Röhren verdrängt. Man baut heute Empfänger bis zu höchstens fünf Röhren. Trotz der kleinen Zahl der Röhren ist die Verstärkung so groß, daß diese Empfänger entweder nur mit kleinem Rahmen oder mit kleinen Antennendrähten ohne Erdanschluß arbeiten können. Dadurch wird einmal die gegenseitige Beeinflussung der Rundfunkteilnehmer in demselben Hause beseitigt, und außerdem werden viele elektrische Störungen, die heute durch die Erde in den Empfänger gelangen, unschädlich gemacht. Je nach Art der Ausführung (Antennenabgleichung, Kopplungen, Sperrkreis usw.) sind dabei im einzelnen recht wertvolle Geräte, (wie Telefunken, Siemens & Halske) oder aber billige und ebenfalls recht brauchbare Apparate, wie die Blaupunkt-ausführung, entstanden. Bei einem außergewöhnlich klaren Apparat hat Lorenz bei drei und vier Röhren sogar in die erste und letzte Stufe je eine Schirmgitterröhre gesetzt. Wer aber im Winter leidlich sicheren Empfang auch von schwächeren europäischen Stationen haben will, muß sich schon an die eigentlichen Hochleistungsgeräte halten, mit denen es möglich ist, die bunte Vielseitigkeit der verschiedenen Rundfunkprogramme einwandfrei wiederzugeben. Zumeist kommt heute dafür der Fünfröhren Neutrodyne mit äußerst einfacher Bedienung in Frage. Ein Gerät dieser Art, das bei genauer Handhabung besondere Höchstleistungen erzielt, ist daneben weiter als Kurzwellenempfänger zu gebrauchen; durch diese Konstruktion wird drahtloser Empfang mit der ganzen Welt geschaffen. Es handelt sich hierbei um eine Apparatur von Lange, Plauen. Der Superhet, der früher als eigentlicher Rahmenempfänger anzusprechen war, ist jetzt etwas zurückgetreten. Als Mikrohet, Staßfurt, scheint er jetzt durch billigen Preis populär zu werden. Das beste Gerät dieser Art stellen seit langem die Deutschen Telephonwerke, diesmal mit wesentlich vereinfachter Bedienung, wieder aus. Zahlreiche Empfänger besitzen ein Wellenbereich von 200 bis 2000 m, der meistens ohne Austausch von Spulen, in vielen Fällen sogar ohne